

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 50 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vimos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 22-31

Parteihader.

Der Wahlkampf haben die im christlichen Block vereinigten beiden Parteien vereint ausgefochten. Sie haben auch den Sieg errungen, seither aber marschieren sie getrennt. Nach den Wahlen entronnte zwischen der Partei der Christlich-nationalen Vereinigung und der Partei der Kleinen Landwirte ein neuer heftiger Kampf um die Majorität. Es war kein herzerhebender Anblick, wie jede dieser Parteien mit allen Mitteln darnach machte, ihren Anspruch auf die Mehrheit der Stimmen in der Nationalversammlung zu begründen und daraus ihr Anrecht auf die anschließende Regierungsgewalt abzuleiten. Das Wahlergebnis wurde mit einer Kunstfertigkeit, die jedem Staatsfører zur Ehre gereicht hätte, in einer Weise gruppiert und wieder ungruppiert, daß man bis nach Konstituierung der Nationalversammlung nicht im Klaren darüber sein konnte, welche der beiden Parteien tatsächlich über die Majorität verfügte. Als es sich schließlich herausstellte, daß beide Parteien so ziemlich die gleiche Stimmenanzahl in der Nationalversammlung besitzen, da wurden Klagen und Gegenklagen gelegt, um das Gegenlager zu sprengen, das eigene aber zu festigen. Es entschiede auch nicht einer gewissen Komit, daß beide Parteien wegen eines einzigen Mandatsbesizers, dessen Parteistellung nicht ganz geklärt war, einen tagelang währenden förmlichen Anklageprozeß gegen einander führten. Der Ausschluß eines einzigen Mitgliedes aus dem Parteiverbande wurde im anderen Lager mit Jubel aufgenommen und als Sicherung der nunmehr erlangten Majorität hingestellt. Zahlen aber trügen nicht und so konnte es auf die Dauer nicht mehr in Zweifel gezogen werden, daß keine dieser Parteien über die Majorität in der Nationalversammlung verfügte. Anfanglich hatte es den Anschein, daß die Partei der Kleinen Landwirte das Übergewicht habe, das noch gestärkt werden dürfte, wenn die Wahlbezirke jenseits der Theiß, von der rumänischen Besetzung freigeworden, ihre Vertreter in die Nationalversammlung entsenden werden. Zu dieser Erkenntnis gelangt, begann die Liebeswerbung der Christlich-nationalen Vereinigung um die Gunst der Landwirtepartei.

Nur war die Schöne zu spröde und wollte von einer intigen Verbindung nichts wissen. Der von der Partei der Christlich-nationalen Vereinigung mit Vorliebe und Eifer lancierte Fusionsgedanke fand bei der Partei der Kleinen Landwirte keinen Anklang und wurde von ihr jedesmal, wenn er auftauchte, mit einer an Starrsinn grenzenden Beharrlichkeit abgewiesen. So begann dann das Spiel hinter den Kulissen. Es setzte mit dem Ausschluß des Markgrafen Pallavicini aus der Partei der Kleinen Landwirte ein, fand seine Fortsetzung in einer Verdächtigungskampagne gegen einzelne führende Mitglieder dieser Partei und seinen vorläufigen Abschluß in dem bekannten Schreiben, welches zehn Mitglieder der Landwirtepartei unter Führung der Abgeordneten Putnoky und Czetzler an die Parteileitung richteten. Diese Sprengungsversuche hatten zwar nicht den von der Partei der Christlich-nationalen Vereinigung gewünschten Erfolg, bewirkten aber dennoch, daß der Schwerpunkt der Situation verschoben und das Übergewicht momentan der Christlich-nationalen Vereinigung gesichert zu sein scheint. Um diese Kräfteverschie-

bung einigermaßen zu paralysieren, entschloß sich die Partei der Kleinen Landwirte, ihren Namen mit dem Worte „christlich“ zu ergänzen und gegen jene Parteimitglieder, gegen die man wegen ihres Verhaltens während der Proletariendiktatur Anklagen erhob, die Untersuchung einzuleiten. Jedemfalls hat sich die Lage in einer Weise zugespitzt, die für die Entwicklung der Parteiverhältnisse in der Nationalversammlung wenig Gutes verspricht und unter den heutigen schweren Verhältnissen doppelt zu beklagen ist. Daß jede der beiden großen politischen Parteien Nachaspirationen besitzt und sie zu verwirklichen trachtet, ist nur natürlich, daß sie aber bei ihrem Wettbewerb ihre Parteinteressen über die Interessen der Allgemeinheit stellen, ist ein Vorgehen, das nicht stark genug gerügt werden kann. Sollten die betreffenden Herren, um deren persönliche Schachzüge es sich da handelt, in ihrem Parteeifer wirklich ganz vergessen haben, daß, wenn nicht ganz Europa, so doch die Verwirklichung der Ententemächte auf uns sieht und jeden unserer Schritte mit Aufmerksamkeit verfolgt, so daß wir mit jedem Akte, der uns bloßstellt, unsere ohnehin überaus schwierige Position bei den noch im Zuge befindlichen Friedensverhandlungen verschlimmern würden?

Seit Wochenfrist gibt sich Gouverneur Horthy alle Mühe, um die Regierungskrise zu lösen. Die Besprechungen, die er mit der maßgebenden und in Betracht kommenden politischen Persönlichkeiten pflog, vermochten bisher eine Klärung der Lage nicht herbeizuführen. Der Gouverneur, der ein überraschendes Verständnis für die Misforderungen des Parlamentarismus an den Tag legt, ist bestrbt, die Bildung einer Regierung herbeizuführen, die sich auf eine starke Majorität stützen kann und dadurch in die Lage versetzt wird, die schweren Aufgaben, die ihrer harren, auch zu lösen. Nur aber ist eine starke gouvemenmentale Partei in der Nationalversammlung nicht vorhanden und nach den Erfahrungen der letzten Wochen kann auch nicht gehofft werden, daß in absehbarer Zeit eine homogene, kompakte Partei entsteht werde. Um den ungetrübten Betrieb der Staatsmaschine zu sichern, muß daher zu dem bisherigen Auskunftsmittel zurückgegriffen werden, die Regierung aus den Reihen dieser zwei großen Parteien zu bilden. Wie die Verhältnisse heute liegen, kann an die Bildung einer anderen als einer Koalitionsregierung nicht gedacht werden. Der Name hat zwar keinen guten Klang, einen anderen Befehl gibt es aber heute nicht. Und da die Designierung eines ausgesprochenen Parteiführers aus dem einen oder anderen Lager zum Ministerpräsidenten im Gegenlager böses Blut machen dürfte, würde die Betrauung des demissionierten Ministerpräsidenten Karl Hufár mit der Kabinettsbildung die größte Beruhigung herbeiführen. Maßgebend für eine derartige Lösung der Krise dürfte auch die an den Minister des Außen Grafen Josef Somssich gerichtete Depesche des Grafen Albert Apponyi sein, der unter Hinweis auf die auswärtige Lage, in der sich Ungarn befindet, den Wunsch nach dem Verbleiben des gegenwärtigen Ministerpräsidenten auf seinem Posten ausspricht. Eine andere Lösung würde heute die herrschende Verwirrung und Unsicherheit nur vermehren.

Vor der Entscheidung.

Hufár weigert sich, die ihm angebotene Designierung anzunehmen. — Stellungnahme der Agrarier gegen Hufár. — Der Gouverneur will morgen den Kabinettschef designieren.

Die Lösung der Kabinettsfrage dürfte im Laufe des morgigen Tages durch die Designierung eines neuen Ministerpräsidenten versucht werden. Es bleibt vorerst nur bei einem Versuch, denn es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es dem zu designierenden Kabinettschef gelingen wird, die Parteien auf eine gemeinsame Plattform stellen zu können, auf der sie ihm die erforderliche Majorität sichern könnten. Der Gouverneur hat heute dem bisherigen Ministerpräsidenten Karl Hufár die verantwortungsvolle Mission angeboten, sich neuerdings an die Spitze der Geschäfte zu stellen; Hufár aber weigert sich, im Bewußtsein dessen, daß er den kommenden Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen ist, die Uebernahme der neuen Aufgabe zu übernehmen. Am Abend empfing der Gouverneur die Präsidenten der beiden führenden Parteien Stefan Haller und Julius Rubinek, ohne ihnen jedoch die Designierung zum Ministerpräsidenten anzubieten. Der Gouverneur will aber morgen den kommenden Ministerpräsidenten designieren, da jedoch die Konstituierung eines Politikers der beiden führenden Parteien die bestehenden Schwierigkeiten nicht behebt, kann die Entscheidung des Gouverneurs sehr leicht zu einer Ueberraschung führen. In der Christlich-nationalen Vereinigung rechnet man damit, daß Haller die Betrauung erhält, die Partei der Landwirte hat aber heute Abend sehr entschieden gegen Haller Stellung genommen. Dies dürfte die Entscheidung des Gouverneurs beeinflussen, und so muß der morgige Tag abgewartet werden, wo man schon klarer den Verdegang der Ereignisse übersehen wird. Ueber die heutigen Vorgänge liegen uns folgende Berichte vor:

Horthy bietet die Kabinettsbildung Hufár an.

Gouverneur Nikolaus v. Horthy empfing heute vormittag den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Karl Hufár, dem er nach eingehender Erwägung der inneren und auswärtigen Lage das Anerbieten stellte, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Karl Hufár ersuchte den Gouverneur, vorerst noch einmal die führenden Politiker zu empfangen, worauf Nikolaus v. Horthy seine nachmittag Julius Rubinek und Stefan Haller empfing. Am Abend erschien Karl Hufár im Klub der Christlich-nationalen Vereinigung und erklärte dort, daß er der an ihn ergangenen Aufforderung, das neue Kabinett zu bilden, nicht entsprechen werde, weil er es als zwecklos erachte, noch mehr die Geschäfte zu führen, er habe seine im Oktober übernommene Mission erfüllt, jetzt sei die Zeit für einen anderen Politiker, der den wichtigen Posten vielleicht besser ausfüllen könne. Sich einfach zum Werkzeug gewisser Strömungen herzugeben, sei nicht sein Meier. Scheidet er aus dem Ministerpräsidium, sei er entschlossen, auch auf jedes Ressort zu verzichten.

Karl Hufár erscheint morgen noch einmal beim Gouverneur, um diesen seinen Entschluß mitzuteilen. In parlamentarischen Kreisen hält man es aber für wahrscheinlich, daß Hufár trotz seiner Weigerung angesichts der zwingenden Sachlage genötigt sein wird, der Aufforderung des Gouverneurs zu entsprechen und die Kabinettsbildung doch zu verzichten.

übernehmen, weil unter den gegebenen Verhältnissen er doch noch immer als die geeignetste Person gilt.

Bezeichnend für die Größe der Schwierigkeiten ist, daß Julius Rubinik bei seinem heute nachmittag erfolgten Empfang beim Gouverneur ebenso wie Suhr die Erklärung abgegeben haben soll, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen gezwungen wäre, eine an ihn heranretende Mission zur Kabinettbildung abzulehnen.

Nicht so unentschlossen ist Stefan Haller, der gegenwärtige Unterrichtsminister, der mit jugendlichem Ungestüm bereit zu sein scheint, den Auftrag zur Kabinettbildung zu übernehmen, wenn derselbe ihm erteilt werden sollte. Im Kreise seines Anhanges teilte er bereits heute abends mit, daß er selbst für den Fall, daß ihm eine aus 60 bis 70 Mitgliedern bestehende Opposition gegenüberstehen sollte, sich doch an die Lösung der verschiedenartigen parlamentarischen Aufgaben herantwagen wolle, denn er sei davon überzeugt, daß er bei den christlich denkenden Elementen der Landwirtepartei doch die entsprechende Unterstützung finden werde. Die Störung der Einheit der Christlichnationalen Vereinigung fürchte er nicht, es gebe in der Partei weder eine Suhrgruppe noch eine Friedrichsgruppe. Wenn Friedrich oder Suhr austreten würden, würde ihnen niemand Gefolgschaft leisten. Herr Haller nimmt also die Aufgabe auf die leichte Schulter und sieht sich bereits als den kommenden Mann, doch dürfte seine Zirkel die Partei der Landwirte gründlich stören, denn diese hat in ihrer heute abend abgehaltenen Konferenz einhellig erklärt, daß sie der eventuellen Betrauung Stefan Hallers gegenüber einen einhellig ablehnenden Standpunkt einnimmt.

Eine Depesche Apponyis.

Die Entschließung des Gouverneurs Horthy, den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Karl Suhr mit der neuerlichen Kabinettbildung zu betrauen, wurde durch ein Telegramm des Grafen Apponyi bestätigt, der sich an den Minister des Auswärtigen Grafen Sonnfeld wandte und ihn ersuchte, den Gouverneur darauf aufmerksam zu machen, daß

politische Zweckmäßigkeit gebiete es, daß jetzt, wo wir auf das Wohlwollen der Sieger angewiesen wären, kein exponiertes Kabinett gebildet, sondern eine möglichst neutrale Regierung ernannt werde, die nicht so sehr ein politisches als ein wirtschaftliches Programm gebe und in den auswärtigen Beziehungen zu keinen solchen Mißverständnissen Anlaß biete, die gegen uns ausgebeutet werden könnten.

Auf Grund dieser Depesche Apponyis ist die Bildung eines neuen Konzentrationskabinetts in den Vordergrund getreten. Stefan Haller hat diese Möglichkeit schon heute abend gegeben, als er von einer „Vertiefung“ der Koalition sprach. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß der neue Ministerpräsident selbst die Mitwirkung der Sozialdemokraten in Anspruch nehmen wird, was nach der vor kurzem erfolgten Annäherung der Sozialisten durchaus nicht unmöglich ist.

Konferenz der Landwirtepartei.

Die Partei der kleinen Landwirte hielt heute abends eine Konferenz, die Stunden lang anhielt. In der Konferenz wurde vorerst über Antrag Kasimir Maghars nach einer eingehenden Debatte über den Fusionsplan ein aus den Abgeordneten Maghar, B. Szabó und Stefan Szabó (Sokolópafka) bestehendes Komitee entsendet, welches den Auftrag hat, mit den agrarisch fühlenden Elementen der Christlichnationalen Vereinigung über die Plattform einer einheitlichen Regierungspartei in Verhandlungen zu treten.

Einhellig wurde der Antrag des Ministers Stefan Szabó (Sokolópafka) angenommen, daß die Partei von nun an als christliche Partei der Landwirte bezeichnet wird. Im Anhang daran entwickelte sich eine sehr eingehende Debatte über die politische Lage, in welcher die Redner sehr energisch gegen eine Fusion Stellung nahmen und sich dagegen verwahren, daß die Partei fortwährend zur Zielscheibe von Sprengungsversuchen gemacht und ihre Führer wiederholt bewogen werden, sich selbst anzuschließen. Die Partei betont ihre ungetrübte politische Einmütigkeit und verharret bei ihrem Programm. Im Sinne dieser Ausführungen wurde dann, als die Möglichkeit der Betrauung Stefan Hallers zur Sprache kam, einhellig gegen diese Kandidatur Stellung genommen. Ueber Antrag Karl Schandls wurde beschlossen, den Gedenktag Ludwig Rossuths am 20. März feierlich zu begehen.

An diesem Tage soll keine Sitzung der Nationalversammlung abgehalten werden, damit die Mitglieder der Partei korporativ an dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche auf dem Deckplatz teilnehmen können.

Angefochtene Mandate.

Die parlamentarische erste Vertriebskommission hat heute vormittag eine Sitzung gehalten. In dieser Sitzung wurden die zu dieser Kommission gewiesenen Mandate, gegen die Einwendungen erhoben wurden, und ein Mandat, gegen das eine Petition eingegeben wurde, den dazu gewählten Kommissionsmitgliedern zur Berichterstattung ausgegeben. Das Mandat des Georg Hir und Kasimir Maghar wurde dem Abgeordneten Josef Bartaszabó, das Mandat des Sigmund Madarasz, Stefan Cs. Kovács und Julius Zákány dem Abgeordneten Dr. Emerich Drffy, endlich das petitionierte Mandat Viktor Drózdys dem Abgeordneten Horváthky überwiesen. Die Kommission hält ihre nächste Sitzung am 17. d., vormittags 10 Uhr. Zur Verhandlung werden die fünf Mandate gelangen, gegen die Einwendungen vorliegen.

Die Partei der Christlichnationalen Vereinigung des Budapesters ersten Wahlbezirks hielt heute in der Oper Redoute unter dem Vorsitz des pensionierten Staatssekretärs Paul Joánovics eine Versammlung ab. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Situation, die dadurch entstanden ist, daß einzelne Mitglieder der Parteileitung dem offiziellen Kandidaten gegenüber einen anderen Kandidaten stellten. Dr. Julius Baránky erklärte, daß er seine Demission gebe, die aber nicht angenommen wurde. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, hielt die offizielle Abgeordnetenkandidatin Missionschwester Margarete Schlahta ihre Programmvrede, in der sie sich mit Erziehungsfragen beschäftigte. Es sprachen noch technischer Rat Anton Mészáros und Abgeordneter Dr. Josef Vass, der sich auch mit der antisemitischen Bewegung beschäftigte. Er führte aus, daß keine Gewaltmittel angewendet werden dürfen, sondern daß wir in erster Reihe zusammenhalten und bestrebt sein müssen, daß die christliche ungarische Mittelklasse sich jene Position sichere, die ihr gebührt. Dann wurde auch der Antisemitismus verschwinden. Die Ausführungen des Abgeordneten Vass wurden mit minutenlang währendem Beifall aufgenommen.

Der ungarische Friedensvertrag.

Der Friedensvertrag in der Botschafterkonferenz.

London, 8. März. Die Botschafterkonferenz beriet gestern über die territorialen und wirtschaftlichen Bedingungen des ungarischen Friedensvertrags und prüfte die von den Ungarn, den Rumänen, den Serben und den Tschechen überreichten Notizen. (M.A.B.)

London, 9. März. (Reuter.) Heute vormittag fand im Foreign Office eine Sonderkonferenz der Botschafter und der Minister des Auswärtigen statt, die sich mit dem Friedensvertrag mit Ungarn und insbesondere mit den territorialen, sowie den wirtschaftlichen Bestimmungen desselben beschäftigten. (M.A.B.)

Der Oberste Rat für die Räumung des Gebiets jenseits der Theiß.

London, 9. März. (Reuter.) Der Oberste Rat in London hat beschlossen, die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien anzuerkennen, sobald sich Rumänien von den augenblicklichen Stellungen östlich der Theiß auf die sogenannte Clemenceaulinie zurückgezogen hat. Die zur Festsetzung des Zeitpunktes der Räumung ernannte alliierte Kommission ist gestern aus London abgereist. (M.A.B.)

Die Verfahrenheit der Friedenskonferenz.

Neully, 9. März. Paris Midi schreibt: Kein Mensch weiß mehr, wo die Friedenskonferenz ihren Sitz hat. In Paris konferieren die Botschafter, in London geschieht ähnliches und diesen beiden Torsos wird sich bald ein dritter anschließen, wenn der Oberste Rat in San Remo zusammentritt. Die Ungarn haben den Frieden noch nicht unterzeichnet, und um dies tun zu können, warten sie die Antwort auf ihre Gegenanträge ab. Diese Gegenanträge wur-

den in zwei Teile geteilt, von denen der erste in Paris geprüft wird, während der andere der Londoner Konferenz vorbehalten wurde. Unglücklicherweise haben jedoch in London zahlreiche andere interessante Fragen die Aufmerksamkeit von diesem Thema abgelenkt, und unter solchen Umständen kann man in Paris die Diskussion über die ungarischen Gegenanträge nicht abschließen, die solcherart zwischen Himmel und Erde schweben. Es hat den Anschein, daß jedermann daran vergißt, daß es schließlich doch angezeigt wäre, den ungarischen Friedensvertrag zu erledigen. (M.A.B.)

Warnung vor Optimismus.

Wien, 9. März. (Telegramm der Bud. Post.) Der Korrespondent der Mittagspost erzählt zur Frage des ungarischen Friedensvertrags aus Ententekreisen folgendes: Es ist sehr bedauerlich, daß Ungarn zu den bevorstehenden Verhandlungen des Grafen Apponyi sich einem so weitgehenden Optimismus hingibt, wie dies nach den Neußerungen der ungarischen Presse der Fall zu sein scheint. Der ungarische Friedensvertrag ist in seiner jetzigen Form beschlossene Tatsache und es kann kaum davon die Rede sein, daß irgendwelche nennenswerte Änderungen daran stattfinden werden. In der territorialen Frage ist eine Änderung des Vertrags ausgeschlossen. Einzig und allein in wirtschaftlichen Detailfragen werden die Bestimmungen des Vertrags, besonders aber in verkehrstechnischer Hinsicht, Gegenstand irgendwelcher Änderungen sein. Das Austreten Italiens im Friedensvertrag ist diesbezüglich von keiner besonderen Wirkung. Man muß die italienische Aktion nicht so auffassen, wie dies ungarischerseits der Fall war, denn Italiens Standpunkt ist in dieser Angelegenheit nicht nur auf die ungarische Friedensfrage gemünzt, sondern auf den ganzen Komplex des Friedens. Die Beweggründe Italiens dabei sind die Furcht vor dem Erstehen einer Donauföderation und die Unentschiedenheit der Adriafrage. Demzufolge ist die ganze italienische Stellungnahme nur pro domo und wie die Sache in Paris steht, wird sie auf den Abschluß des ungarischen Friedens keinen Einfluß haben.

Tschechien gegen Ungarn.

Paris, 9. März. (Zuspruch des M.A.B.) Der Agence Havas wird aus Prag gemeldet: Prager Blätter erklären übereinstimmend, daß die tschechische Regierung alles tun werde, um ihre Rechte zu verteidigen und den Obersten Rat darüber aufzuklären, welche Folgen es nach sich ziehen würde, wenn die Entente Ungarn gegenüber auf Rechnung der verbündeten Völker ein gar zu großes Wohlwollen an den Tag legt.

Die Ungarnverfolgungen in Rumänien.

Genf, 9. März. (M.A.B.) Die Neuen Zürcher Nachrichten beschäftigen sich in einem längeren Artikel mit den Ungarnverfolgungen in Rumänien. Das Blatt teilt eine Reihe von derartigen Fällen mit und bemerkt, daß die Leiden der verfolgten Ungarn Fokanten füllen würden. Die Brut der Rumänen fehre sich einerseits gegen die fremde Nation, andererseits gegen die Religion, da die Ungarn Katholiken und Protestanten sind. Das Blatt verweist sodann darauf, daß gegenwärtig 1.800.000 Ungarn, die gegen ihren Willen an Rumänien verschickt worden sind, ohne Schule dasitzen. Die Tagespresse der zivilisierten Völker werde bald eine ständige Spalte den ungarfeindlichen Tropfateen widmen müssen.

Die Friedensfragen.

Die Frage der Auslieferung des Kaisers Wilhelm. Basel, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die alliierten Mächte werden auf die Antwortnote der Holländer eine dritte Erwiderung folgen lassen. Man versichert, daß sie auf die Auslieferung des Kaisers verzichten werden, wenn Holland für eine genügende Bewachung sorgt.

Wilson's Note in der Adriafrage.

London, 9. März. In seiner Note bezüglich der Adriafrage führte Präsident Wilson unter anderem aus, daß er keinen Plan gutheißen könne, der die Zuweisung albanischer Gebiete an Südslavien als Entschädigung für einen anderweitigen Verzicht vorsehe. Betreffend die wirtschaftlichen Ansprüche Südslaviens auf das Gebiet von Skutari, wie diese in der letzten Note der britischen und der französischen Regierungen vorgeschlagen seien, verweise der

Präsident auf die die allen Bedürfnissen.

Der Präsident gen gehalten, die Regierung als rech und habe sich jetzt lassen, die ohne Amerikanischen Regierung der beiden unmittelbarembar angeheh seiner Meinung in jähren fründen, für Krieg eingetreten. Note vom 10. Feb hoffe wärmtens, r ungen sich n werden, wela auf Grund se gen nicht in d.

Das wir

Kosterbau, deutsche Comand das wirtschaftliche Hauptpunkt Flotten müsse gefest werden, ziehungen a aller Staat und den Völkern Pflicht gemacht Zeit gelasse ung zu beze als Bürgschaft für im Ausland beschaffen, das g en Gebiete notw werden, Anlei bringen und von Lebensmitte seiner Erzeugung Finanzkommission werden. Zur Er Beschäftigten hol naler Hand (M.A.B.)

Die Frieden

London, 9. M Mit der direkten der Entente now und der Industrie. Ka sabsichtigt die Be Boden forizul

Die Insuffiz

in Be

Der G

Wien, 9. M respondent des B Bring Joachi auf Anordnung Polizeipräsidenti us in Moabit richterlicher Bes der Schutzhaft b verhängt werden

Die franz abend ihren Berri gendet. Nach d delte es sich um ger Hand vo se unter anderen einiger Zeit in d auf die Franzosen der wir's schon g

Wie der Joachi im unlä Seehandlung se Markt (?) zu behen hinderte.

Die Insuffizieru

Berlin, 9. M

wird gemeldet: G handeln Offizie le hungen. D Feststellungen v Auch an mehrere Austausch von Das Garnisonske zieren, besonders und ohne Ausz etwaige Zwischen werden könnten.

Präsident auf die feinerzeit festgelegten Bestimmungen, die allen Bedürfnissen Südslaviens völlig Rechnung tragen.

Der Präsident habe sich nur an jene Bestimmungen gehalten, die von der britischen und der französischen Regierung als recht und billig anerkannt worden seien und habe sich jetzt geweigert, Vereinbarungen gelten zu lassen, die ohne Kenntnis oder Gutheißung der amerikanischen Regierung geschlossen und dabei von einer der beiden unmittelbar beteiligten Regierungen als unannehmbar angesehen werden, Vereinbarungen, die nach seiner Meinung in vollem Widerspruch mit den Grundgesetzen stünden, für deren Verteidigung Amerika in den Krieg eingetreten sei. Diese Anschauung wird in der Note vom 10. Februar vollkommen hergeleitet, und er hoffe natürlich, daß die verbündeten Regierungen sich nicht auf einen Kurs einigen werden, welchem zu folgen Amerika schon auf Grund seiner öftmaligen Erklärungen nicht in der Lage wäre. (UAB.)

Das wirtschaftliche Memorandum.

Rotterdam, 9. März. Laut Nieuwe Rotterdamse Courant meldet die Daily Chronicle, daß das wirtschaftliche Memorandum folgende Hauptpunkte enthalten wird: Seere und Flotten müssen auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Regierungen aller Staaten gepflogen und den Regierungen und den Völkern äußerste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht werden. Deutschland soll Zeit gelassen werden, seine Entschädigung zu bezahlen. Diese Entschädigung soll als Bürgschaft für die Anleihen gelten, die die Alliierten im Ausland unterbringen und das Kapital zu beschaffen, das zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete notwendig ist. Deutschland wird gestattet werden, Anleihen im Ausland unterzubringen und man wird ihm bei der Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen zur Förderung seiner Erzeugung behilflich sein. Eine internationale Finanzkommission des Völkerbundes soll gebildet werden. Zur Erzielung des Gleichgewichtes in den Haushalten soll der Abschluß internationaler Handelskredite gefördert werden. (UAB.)

Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

London, 9. März. (Privat-Telegramm.) Mit der direkten Führung von Verhandlungen mit der Entente wurde in Rußland Litvinow und der Volkskommissar für Handel und Industrie Kassin betraut. England beobachtet die Verhandlungen auf neutralem Boden fortzusetzen.

Die Inhaftierung französischer Offiziere in Berlin und Bremen.

Der Erzek des Prinzen Joachim.

Wien, 9. März. (UAB.) Wie der Berliner Korrespondent des Neuen Wiener Journal erfährt, sind Prinz Joachim und Rittmeister Platen gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft auf dem Polizeipräsidium ins Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt worden. Heute wird ein richterlicher Beschluß darüber entscheiden, ob es bei der Schutzhaft bleiben oder die Untersuchungshaft verhängt werden solle.

Die französische Mission hat gestern Abend ihren Bericht über den Vorfall nach Paris abgeschickt. Nach der Darstellung der Franzosen handelt es sich um die Ausführung eines von Langet Hand vorbereiteten Planes, wofür sie unter anderem anführen, daß Prinz Joachim vor einiger Zeit in der Garderobe des Hotels mit Bezug auf die Franzosen gesagt habe: „Den Schweinen werden wir's schon geben.“

Wie der Vormärts erfährt, machte Prinz Joachim unlängst den Versuch, bei der preussischen Verhandlung sein Depot von 30 Millionen Mark (?) zu beheben, was auf Kluchpläne des Prinzen hindeute.

Die Inhaftierung der Ententeoffiziere in Bremen.

Berlin, 9. März. (Bud. Kor.) Aus Bremen gemeldet: Einer der beiden vor der Kaserne mitgeführten Offiziere erlitt ziemlich schwere Verletzungen. Die Inhaftungen wurden nach bisherigen Feststellungen von gefessenen Gefangenen verübt. Auch an mehreren anderen Stellen ereigneten sich bei Austausch von Ententeoffizieren Demonstrationen. Das Garnisonskommando empfahl den fremden Offizieren, besonders bei ihren Besuchen, in Zivilkleidern und ohne Auszeichnungen zu erscheinen, wodurch etwaige Zwischenfälle in Zukunft leichter vermieden werden könnten.

Prinz Joachim.

Berlin, 9. März. (Privat-Telegramm.) Ueber die Affäre des Prinzen Joachim wird noch mitgeteilt, daß der Prinz schon in seiner Studentenzeit in Bonn als außerordentlich freizügig bekannt war und dort viele unangenehme Situationen, namentlich mit den hantaischen Studenten herbeigeführt hat, so daß er feinerzeit aus Bonn abberufen wurde. Seine Frau ist am 8. Dezember vorigen Jahres gestorben. Seither ist bei dem Prinzen ein völliger Nervenzusammenbruch festzustellen.

Die Auffassung der Ententeoffiziere.

Berlin, 9. März. (Privatmeldung des UAB.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der peinliche Vorfall im Hotel Adlon innerhalb der französischen und anderen Ententeoffiziere ein großes Aufsehen hervorgerufen, doch ist man nicht geneigt, der Regierung oder der Bevölkerung die Schuld daran in die Schuhe zu schieben. Man sieht auf französischer Seite den ganzen Vorfall mit erfreulicher Besonnenheit an und hat, wie aus bester Quelle mitgeteilt wird, nicht die Absicht, die Angelegenheit zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion zu machen.

Eine Warnung des Reichsanstalters.

Berlin, 9. März. (Wolff-Bureau.) Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

In den letzten Tagen mehrten sich die Fälle, daß Mitglieder der fremden Mission, die sich auf Grund und in Erfüllung des Friedensvertrages in deutschen Städten aufhalten, zum Gegenstande wörtlicher und tätlicher Angriffe gemacht werden. Die Reichsregierung warnt aufs eindringlichste vor dieser Verwilderung des öffentlichen Lebens, die mit Vaterlandsliebe nichts zu tun hat und nur zur schwersten Schädigung des Vaterlandes führen kann. Es ist die selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen, den fremden Missionsmitgliedern gegenüber Zurückhaltung und Würde zu bewahren. Jede andere Haltung kann Verwundungen heraufbeschwören und die Gesamtheit für die Entgegnungen einzelner büßen lassen. Der Reichswehrminister wird sich mit äußerster Schärfe gegen militärische Ausschreitungen wenden, welche den fremden Offizieren in der Ausübung ihrer amtlichen Pflichten in den Weg treten. Die Reichsregierung wird ebenso wenig zögern, zivile Vorstöße gegen Ehre und Volksinteressen schonungslos zu ahnden. Sie denkt nicht daran, ihre Politik durch einen Kadaver-Patriotismus durchkreuzen zu lassen, der auf Kosten des gesamten Volkes sein häßliches und gefährliches Spiel treibt. Szenen, wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben, können nur bewirken, daß die wenigen Stimmen in außerdeutschen Ländern auch noch verstummen, die sich nach und nach zum Sprecher für unsere Not und unser Recht gemacht haben. Gezeichnet: Bauer, Reichsanstalter. (UAB.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Konfribierung der Bevölkerung. Der Magistrat hat die Anordnung über die Konfribierung der hauptstädtischen Bevölkerung affizieren lassen. Die wichtigsten Bestimmungen der Anordnung sind folgende:

Die Konfribierung findet am Sonntag, den 14. d., statt. Hauptstädtische Organe werden am 11., 12. und 13. d. die erforderlichen Drucksachen in den Häusern verteilen. Die Hausbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, die Drucksachen unter die Bewohner zu verteilen. Der Wohnungsmieter ist verpflichtet, alle Familienmitglieder, Dienstboten, Mieter etc. in die Liste einzutragen. Wo in einer Wohnung mehrere Parteien wohnen, hat jede Partei separate Listen anzufüllen. Eingetragen dürfen nur solche Personen werden, die am 14. in der Wohnung tatsächlich wohnen. In Hotels und Pensionen werden nur die tatsächlich dort wohnenden, aber ständig in der Hauptstadt weilenden Personen konfribiert. In von Militär bewohnten Gebäuden werden keine Voten verteilt. Die ausgefüllten Konfribitionslisten werden am 16., 17. und 18. d. von hauptstädtischen Organen eingesammelt. Wer Voten fälschlich ausstellt, wird mit zwei Monaten Haft und 600 Kronen Geldstrafe bestraft.

Die spanische Influenza. Dem Berichte des Oberphysikats über den gestrigen Stand der Influenzaepidemie entnehmen wir folgende Daten:

In den Bezirken erkrankten 17 Personen; ins St. Gerhardshospital wurden überführt 5 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder, zusammen 19 Influenzafälle. Gestorben sind: in den Bezirken 2 Influenzafälle, im St. Gerhardshospital ein Mann und eine Frau, zusammen 2, im Zitaospital ein Mann und ein Kind, zusammen 2 Influenzafälle. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Buchepst insgesamt 36 Zivilpersonen an der spanischen Influenza erkrankt und 6 gestorben. Die Militärbehörde hat gestern 3 Erkrankungen gemeldet. Aus

den Zivilspitalern wurden gestern 22 Personen geheilt entlassen. Derzeit befinden sich noch in Pflege: in den Zivilspitalern 668, in den Militärspitalern 180 Influenzafälle.

Requiem. Anlässlich der fünfsten Jahreswende des Ablebens weil. des Oberbürgermeisters Josef März findet am Donnerstag, den 11. d., vormittag 10 Uhr in der Kirche am Armenhausplatz des 7. Bezirks ein Requiem statt, bei welchem Abtpfarrer Stefan Kovat die Trauermesse zelebriert wird.

Die Marktpreise. Der Fischmarkt war schwach. Gegenüber der Vorwoche war die Zufuhr heute etwas größer und für die nächste Woche steht ein Sinken der Preise in Aussicht. Sturper kosteten 65-75 K., Schill 80 K., Hecht 80 K., gemischte Fische 50-60 K., Karpfener „Stiel“ 25 K. per Kilogramm. Die Tageszufuhr betrug 52.000 Kilogramm. Fleischpreise sind mäßig gesunken. Rindfleisch 88 K., milderes Fleisch variierte zwischen 56-64 K. per Kilogramm. Kalbfleisch wird wenig gesucht, was zum Sinken der Preise beitragen dürfte. Verkauft wurde Kalbfleisch mit 76 K., Schweinefleisch mit 110 K. per Kilogramm. Aufgetrieben wurden 701 Rinder und 73 Kälber. Die Grünzengpreise waren folgende: Hauptesalat per Kopf 1.20-4 K., Monatsrettig (Bund) 9 K., Petersilie 1 K., Kohlrüben 12 K., Sellerie 12-20 K., Sauerampfer 40 K., Grünzeng 8 K., Eier 3.40 K., Zitronen 2 K., Tiroler Nessel 36 K., obere Gattung 65 K., Mandarinen 60 K. per Kilogramm, Orangen 5-6 K. per Stück, Koffanien 26 K. per Kilogramm.

Tagesneuigkeiten.

Die Hilfsaktion des Ministerpräsidenten. Zu Gunsten der vom Ministerpräsidenten Karl Dufar eingeleiteten Hilfsaktion sind heute folgende Spenden eingestossen: Sammlung der Ufaler Organisation der Partei der Christlichnationalen Vereinigung 1600 K., August Knech 100 K., Frau Josef Paduch 20 K. Bis zum heutigen Tage sind insgesamt 19.134.170 K. 8 H. eingestossen.

General Lufschich gegen das Kabinett Karolyi.

Zu der letzten Zeit war zu wiederholtenmalen davon die Rede, ob die Mitglieder des Kabinetts Karolyi nicht zur Verantwortung gezogen werden können und im allgemeinen trat die Auffassung zutage, daß alle jene Politiker, die während seines Regimes in führender und verantwortlicher Stellung sich befanden und Ungarn dem Ruin entgegenführten, bestraft werden müssen. Bei der Polizei sind über Weisung der Staatsanwaltschaft die Verhöre mit mehreren Ministern, die unter Karolyi im Amte gewesen, im Zuge, doch wurden die Betreffenden nicht als Angeklagte, sondern als Zeugen verhört. Aus den bisherigen Aussagen kann festgestellt werden, daß die Angeklagten, also nicht der sozialdemokratischen Fraktion angehörenden Mitglieder des Kabinetts Verhören nichts davon wußten, daß Graf Karolyi die Absicht hatte, die Herrschaft an die Kommunisten abzutreten. Eingeweiht in die finsternen Pläne des Grafen waren Sigmund Kunft und Wilhelm Böhm. Vor kurzem haben nun der frühere Handelsminister Baron Josef Szterechy und der frühere Handelsminister Baron Alexander Szumay gegen das Kabinett Karolyi die Strafverfolgung wegen Verletzung der persönlichen Freiheit erstatet unter Berufung darauf, daß sie nach der Oktoberrevolution über Weisung des Grafen Karolyi verhaftet worden sind. Die Anzeige wurde dem Justizministerium übermittelt, wo sie sich noch jetzt befindet. Wird aber der Geschehenverlauf betreffend die Verantwortung der Mitglieder des Kabinetts Karolyi geschaffen, so wird auch diese Anzeige erledigt werden. Auch General Lufschich hat jüngst eine ähnliche Anzeige erstatet; der General war bekanntlich einige Zeit inhaft, aus der er sich durch die Flucht befreite. Lufschich lebte Monate hindurch in der Verhaftung und hat im Ausland große Summen verausgabt. Es ist nun der Plan aufgesetzt, für diese Auslagen das Kabinett Karolyi zur Verantwortung zu ziehen.

Die Zustände an der Universität.

Gestern war in der Hauptstadt die Nachricht verbreitet, daß die Höfen der Universität nach langer Pause den Hören wieder erschlossen, die Brachialgewalten die Universitätsgebäude räumen und die Einschreibungen unter Wehrung der in der Regierungsverordnung vorgeschriebenen Formalitäten ihren Anfang nehmen werden. Die Brachialgewalt hat heute früh die Gebäude der philosophischen und medizinischen Fakultät verlassen, dagegen herrschen im Zentralgebäude der Universität, wo die juristische Fakultät untergebracht ist, nach wie vor die früheren Zustände. Die Eingangspforte ist noch immer von Offizieren der Brachialgewalt besetzt, die jeden Eintrittsbewerber zur Ausweisklebung auffordern und den Zutritt bloß den Mitgliedern der Universitätsbrachialgewalt gestatten. Gleichzeitig erklären sie, es sei völlig über-

flüssig, daß auch anderen Zutritt in das Gebäude gewährt werde, da sämtliche Mitglieder der Brachialgewalt sich ehrenamtlich verpflichtet haben, jüdischen Studenten das in der Regierungsverordnung vorgesehene Wohlverhaltenszeugnis in keinem Falle auszustellen, so daß daher bloß die Mitglieder der Brachialgewalt sich immatrikulieren können. — Magyar Szóvaldó meldet: Mehrere Blätter berichteten, daß die Einschreibungen an der Universität am Dienstag beginnen. Wie uns heute mitgeteilt wird, wurden die Einschreibungen infolge der eingetretenen Ereignisse aufgeschoben. Die Universitätsbrachialgewalt verließ zwar gestern um 12 Uhr mittags die Universität, an ihre Stelle kam aber der Verein der Erwachenden Ungarn. Die kompetenten Kreise wissen nicht, was sie anfangen sollen, weil Rektor Madár Ballagier krank ist und in 40 Grad Fieber darniederliegt.

* „Im Namen des ungarischen Staates.“ Das UAB. meldet: Laut einer vom Kriegsminister erlassenen Verordnung üben die Militärgerichte die richterliche Macht im Sinne des G. N. I. 1920 bis auf weitere Verfügung „im Namen des ungarischen Staates“ aus.

* Friede in den Pensionen. Der Verein der Budapester Pensionsbesitzer hat die Zentral-Preisprüfungskommission in einer Zuschrift davon in Kenntnis gesetzt, daß im Sinne eines vom Verein gefaßten einstimmigen Beschlusses vom 8. d. an die Verabfolgung von Speisen und Getränken wieder aufgenommen worden ist. Abteilungschef Dr. Ernst Bolcman hat von dieser Zuschrift dem Ministerialkommissar für Wohnungsangelegenheiten Dr. Andreas Vorjós Mitteilung gemacht.

* Vorläufig kein Bahnverkehr nach dem Theißgebiet. Das UAB. meldet: Laut einer von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen erhaltenen Verständigung wird nach den besetzten Gebieten jenseits der Theiß der Personenverkehr nicht aufgenommen. Jene Rückwanderer, die nach der Richtung Szolnok—Szentes—Hódmezővásárhely und Szolnok—Mezőtúr reisen wollen, den ersten Transport aber verfehlt haben, können mit der von der Polizei erhaltenen Legitimation mit dem regelmäßigen Personenzug nach Szolnok reisen, von wo sie am 10. und 12. d. weiterbefördert werden. Für die Reisenden in der Richtung nach Szolnok—Püspök-Ladány—Debrecen—Nyiregyháza wird am 13. d. vormittag 9 Uhr auf der Station Budapest-Josefstadt ein Separatzug in Verkehr gesetzt, mit dem jene reisen können, die sich im Besitze einer polizeilichen Legitimation von Nr. 1000 bis Nr. 2000 befinden.

* Todesfälle. In seiner Wohnung Pálffyplatz Nr. 4 ist heute nachmittag der bekannte Publizist und staatsrechtliche Schriftsteller Dr. Anton Kalmar nach mehrwöchiger Krankheit im 63. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war in jüngeren Jahren Advokat in Jenta und übersiedelte später nach Szeged und begann im Szegeder Bida seine publizistische Tätigkeit. Seine Leitartikel, besonders die Angriffe, die er gegen den damaligen Ministerpräsidenten Baron Desider Bánffy richtete, erregten großes Aufsehen. Er wurde alsbald nach Budapest berufen und wurde hier Mitarbeiter des Nap. Vor zehn Jahren, als Alexander Wekerle Ministerpräsident war, arbeitete er im Pressbureau des Ministerpräsidentiums und damals verfaßte er sein großes staatsrechtliches Werk „U dualizmus“. In diesem Werke verurteilte er den damaligen Dualismus und wies mit starken, treffenden Argumenten dessen Unhaltbarkeit nach. Den neuen Dualismus wollte er auf nationaler Grundlage aufbauen. Er war ein begeisterter Republikaner und entwickelte eine klare und tapfere Agitation im Interesse der republikanischen Staatsform. Seine Schriften wurden oft konfisziert und der Verfasser wiederholt vor das Gericht gestellt. Der Ausbruch der Proletariatsdiktatur verursachte ihm eine bittere Enttäuschung, der Bolschewismus machte aus ihm einen Gegenrevolutionär. Vor ungefähr zwei Monaten erkrankte er an Influenza, der sich später Lungenentzündung zugesellte. Sein kräftiger Organismus konnte der vorhergehenden Krankheit nicht standhalten und heute nachmittag gab er seinen Geist auf. An seiner Bahre trauern seine Gattin, seine einzige Tochter und sein Schwiegersohn. Sein Leichenbegängnis werden der Ungarländische Journalistenverein und der Schriftsteller- und Journalistenklub Ottton besorgen. — Der bekannte Musiker Josef Waldbauer, hauptstädtischer Fachinspektor für Musik, ehemaliges Mitglied des Quartetts Subay-Popper, ist gestern nach langem Leiden im Alter von 59 Jahren gestorben. Der verbliebene Künstler kam im Alter von 12 Jahren aus Oesterreich, wo er das Licht der Welt erblickte, nach Ungarn, das sein zweites Vaterland wurde, an dem er mit

schwärmerischer Liebe hing. Er war ein Schüler Volkmanns, Hubers und Kochlers, und hat sich um die Entwicklung der ungarischen Musik unvergängliche Verdienste erworben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, halb 4 Uhr nachmittag von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt. — Katharine Deutschländer aus Buchs ist hier im 71. Lebensjahre gestorben. — Aus Paris telegraphiert man: Lucien Poincaré, der Vizepräsident der Pariser Akademie, ist heute früh gestorben.

* Oberrabbiner Dr. Samuel Kohn ist, wie wir mit tiefem Bedauern erfahren, vor einigen Tagen an Influenza und Lungenentzündung erkrankt. Heute nacht ist in dem Zustande des greisen Patienten eine leichte Besserung eingetreten, doch ist sein Zustand angesichts seines hohen Alters ein ernster.

* Brände. Heute nachmittag gab es an zwei Stellen der Hauptstadt große Brände, die von der Feuerwehr erst nach harter Mühe bewältigt werden konnten. Um 2 Uhr nachmittag brach in der Sorokfärerstraße 47 befindlichen Seifensiederei des Sidor Meißler ein Schandenfeuer aus. Das Magazin, welches bedeutende Quantitäten Seife, Fettwaren und Seife enthielt, war in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte nach einstündiger Löscharbeit den Brand zwar lokalisieren, aber das Magazin samt seinen Warenvorräten, die einen bedeutenden Wert repräsentierten, fielen dem verheerenden Element zum Opfer. — Gegen 3 Uhr nachmittag wurde die Feuerwehr avisiert, daß auf der Lentefstraße 117 befindlichen Anlage der Nationalen Vereinigten Textilwerke A. G. eine Baracke, welche Waren von großem Werte enthielt, in Flammen stehe. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr hatte sich der Brand auf benachbarte Objekte, auf die auf der Kelenfelder Eisenbahnstation rangierten Eisenbahnwaggons und auf ein Auto erstreckt. Bis zu den späten Abendstunden dauerten die Löscharbeiten, an denen sich die Feuerwehr mit großem Apparat beteiligte. Die Baracke, die mit Waren im Werte von einigen Millionen gefüllt war, wurde von den Flammen vernichtet. Das Auto wurde ebenfalls stark beschädigt, während von den zwölf Waggons, die von dem Feuer gefaßt worden waren, sechs gerettet werden konnten. Die sechs anderen Waggons verbrannten. Fünf Waggons waren leer, ein Waggon enthielt Schafwolle im Werte von anderthalb Millionen Kronen. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. — Aus Drau wird telegraphiert: In einem Streichholzdepot am Quai ist eine Feuerbrunst ausgebrochen, die einen ganzen Alkoholpark mit insgesamt 150,000 Tonnen vernichtete. Der Schaden beträgt etwa 70 Millionen Franken.

* Valutaspekulanten. Vor dem Börsegebäude wurden gestern mehrere Spekulanten beim Abwickeln von Valutageschäften erwischt. Gegen zwei von ihnen, den Buchdrucker Alexander Berger und den Bankkommissionär Ernst Rajna, wurde das Strafverfahren eingeleitet.

* Hyänen. Bürgermeister Dr. Theodor Bödy und seine Gemahlin Jena Eberling zeigen die Vermählung ihrer Tochter Piroška mit Friedrich Gluck junior an, die Dienstag, 16. d., nachmittags 6 Uhr, in der Kirche der „Englischen Fräulein“ stattfindet.

* Spende. Von Alexander und Ernestine Winter sind uns heute 25 Kronen für den „Frau Deak Wohltätigkeitsverein“ zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Eine Explosionskatastrophe. Aus Neurath (Rheinprovinz) telegraphiert man: Im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk ist heute früh ein großer Heißkessel in die Luft geflogen. Etwa 90 Arbeiter wurden unter seinen Trümmern begraben. Die Zahl der Toten und der Verwundeten wird auf mindestens 50 geschätzt. — Weiters telegraphiert man aus Neurath: Von den Unglücklichen, die infolge der Kesselexplosion durch die Trümmer verschüttet wurden, sind bis mittag elf Tote und 15 Schwerverletzte geborgen. Wieviel Leichen noch unter den Trümmern liegen, ist unbekannt. Viele Kolonnen sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Betrieb ruht vollständig. (UAB.)

* Verbilligung des Zeitungspapiers. Unter dieser Überschrift melden Berliner Blätter: „Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand gestern im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Länder statt, die sich mit Maßnahmen zur Verbilligung des Zeitungspapiers befaßte. Der Minister wies auf die außerordentliche politische Bedeutung der Aktion hin, welche eine Katastrophe für die Presse abwehren sollte. Es wurde beschlossen, daß die Länder der Regierung in kürzester Frist eine Erklärung zugehen

lassen über deren Beteiligung an einer Aktion zur Senkung der Preise durch die Gewährung von Barzuzwendungen und Bereitstellung von billigerem Papierholz. Nach den Darlegungen des Reichswirtschaftsministers und Unterstaatssekretärs Girsch ist zu erwarten, daß die Länder sich zur Teilnahme an zu treffenden Maßnahmen bereit erklären.“ — Wie aus dieser Erklärung ersichtlich, läßt sich die Berliner Regierung die Papiernot der reichsdeutschen Blätter angelegen sein und sie sucht nach Mitteln, um dieser Misere zu steuern. Die Budapestener Presse ist in dieser Hinsicht ganz sich selbst überlassen.

Auf das heutige Inserat der Kommissions-Ausschreibung für Kunstgegenstände V. Böcsi-utca 10, wird aufmerksam gemacht.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Im Akademiesaal stellte sich heute im Rahmen eines Lieberabendes der Münchener Opernsänger Otto Bongraz vor. Der junge Künstler verfügt über einen enger begrenzten, aber klangvoll wohlklingenden, technisch gut gebildeten Bariton, singt mit gutem Geschma, aber ohne die wünschenswerte Plastik der Deklamation und ohne die erforderliche feiselige Anteilnahme. Herr Bongraz, der Lieder von Schumann, Wolf und Hubay, sodann moderne Tonschöpfungen der Münchener Komponisten Trunk und Würz zum Vortrag brachte, wurde durch vielen freundlichen Beifall ausgezeichnet.

* Die nächsten Aufführungen von „A nagyvilági nő“ im Lustspieltheater finden Donnerstag, Samstag und Sonntag statt. Heute, Mittwoch, geht „Szerelem vására“ in Szene. Als populäre Klaffstücken-Vorstellung wird Samstag nachmittag „Csabodások“ gespielt. Sonntag vormittag 10 Uhr findet das Dichter-Konzert des Nationalkonservatoriums unter der Leitung des Professors Anton Fleischer statt. Das Konzert wird mit einer Rede Julius Pekárs eingeleitet.

* Seit sechs Wochen wird im Stadttheater die Buttklay-Goldesche Operette „Az ezüst sirály“ vor vollständig ausverkauftem Hause gespielt. Das Stück, in dem Emma Kofárs, Gabi Kerényi, Király und Josef Sziklai einander überbieten, gelangt an allen Abenden dieser Woche zur Aufführung, mit Ausnahme Donnerstags, da „Janák“ in Szene geht mit Adeline Adler und Josef Gábor.

* Das Königstheater bringt Samstag, den 13. d., die Operette „Gigánygrófnő“ von Martos und Vincze zur ersten Aufführung. Das Stück behandelt die Liebesgeschichte einer Gräfin und eines Zigeunerprimas, und enthält außer den Hauptvorzügen eine Anzahl neuartiger und interessanter Situationen. Die Direktion hat für die Novität nach den Entwürfen Ladislavs Márius' eine glänzende Ausstattung anfertigen lassen. Oberregisseur Stoll und der Komponist studieren die Operette ein, in der Szári Fedák, Juci Szabás, ferner Kátkai, Rádor, Szirmai, Latabár, Tamás und Jhás die Hauptrollen innehaben. Für die Premiere, sowie für die zweite und dritte Vorstellung werden die Billette bereits verkauft.

* Die 25. Vorstellung von „Patika“ wird Freitag im Innerstädter Theater gefeiert werden. Dieses herrliche Werk Ernst Széps hat den größten Bühnenerfolg dieser Saison erlangt, ist das bedeutendste literarische Ereignis. „Patika“ gelangt täglich mit Ausnahme von Sonntag nachmittag, wo „Három eszéke tea“ gegeben wird, zur Aufführung.

* Noch eine Woche wird auf der Bühne des Theaters auf der Andrássystraße das erfolgreiche Repertoire der Saison, in dessen Rahmen Werke von Ernst Szécp, Andreas Nagy, Friedrich Karintón und Adorján Bónhi aufgeführt werden, gegeben. Diese ausgezeichneten Stücke haben dem Repertoire des Theaters auf der Andrássystraße zu solch' durchschlagendem Erfolge verholfen.

* In der Urania wird auch heute der ausgezeichnete amerikanische Dicht-Film und ein Roman von Dumas auf dem Film aufgeführt. Außer diesen beiden Hauptbildern gehen noch zwei Begleitfilme in Szene, die das reiche und abwechslungsreiche Repertoire der Urania ergänzen. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und um 10 Uhr.

* Vorträge Dr. Eugen Cholnohns über Asien in der Urania. Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnohn, der seine Vorträge wegen der spanischen Grippe verschoben mußte, wird diese in der Urania an folgenden Tagen um halb 4 Uhr nachmittag halten: 16. März „Sibirien“, 23. März „China“.

Zürich Dolder, Grand Hotel.

In prächtvoller, hellleuchtender, geschützter und ruhiger Lage am Zürichberg, mit eigenem, ausgedehntem Waldpark, 620 Meter ü. d. M. Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. 200 heizbare Zimmer, 50 Privatbäder, täglich warme Bäder, Restauration, Terrassenkonzerte, Golf, Tennis. Eigene Landwirtschaft, Auto am Bahnhof, Garage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch die Direktion.

Mittwoch, 10. April „Das Indien“ „Gold, Geld, Geld“ jeden Abend mit Wintergartenmen zehu Länge als der andere.

Sudenburg — Kan Berlin, 9. Zur Kandidatur präsidenten wird er in gar kein dem Kaiser von ihm die Erlöse alle von intern Kandidatur sofort

Berlin, 9. fährt, sei das in dem Reichs sache. Erzberger unter allen Unf Kandidatur Heimat aufstelle Ruhe dazu berve in der Weise zu über in seiner B

Umbildung Berlin, 9. stattdes Vossif dent Ritti ist g Er wurde im Z empfangen. Die reits von dem I trise sprechen. gebracht, um die verbündeten Reg ihren Parlaomen zur Ratifizierung

Wilson kandi Rotterdam, 9 In Washing Wilson zum für die Prä als Wahlprograt Verbund bezej

JUW

FAHRRACE Saug- u titäten 11852 Wilhelm

Brillante

GYU

in Bitte

6. April „Das Innere Asiens“, 13. April „Japan“, 20. April „Indien“, 27. April „Bordorasiens“. „Geld, Geld, Geld...“ Diese Operette wird jeden Abend mit steigendem Erfolge auf der Bühne des Wintergartens aufgeführt. In der Operette kommen zehn Länze vor, von denen einer sensationeller ist als der andere.

Telegramme.

Deutschland.

Gudenburg — Kandidat für die Reichspräsidentenstelle
 Berlin, 9. März. (Privat-Telegramm.) Zur Kandidatur Gudenburgs zum Reichspräsidenten wird in politischen Kreisen mitgeteilt, daß er in gar keiner Verbindung mehr mit dem Kaiser Wilhelm stehe. Allerdings ist dem ihm die Erklärung abgegeben worden, daß er im Falle von internationalen Kompensationen von der Kandidatur sofort zurücktrete.

Erzbergers Rücktritt.

Berlin, 9. März. Wie die Hoff. Zeitung erzählt, sei das Ausscheiden Erzbergers aus dem Reichskabinett eine feststehende Tatsache. Erzberger werde, wie verlautet, den Kampf unter allen Umständen fortsetzen. Er werde seine Kandidatur für den Reichstag in seiner Heimat aufstellen und die Zeit der erzwungenen Ruhe dazu verwenden, sein Material gegen Helfferich in der Weise zu verwerten, wie dieser es ihm gegenüber in seiner Broschüre getan habe. (U. N. B.)

Umbildung des italienischen Kabinetts.

Berlin, 9. März. Der römische Berichterstatter der Hoffischen Zeitung meldet: Ministerpräsident Nitti ist gestern früh nach Rom zurückgekehrt. Er wurde im Bahnhof vom englischen Botschafter empfangen. Die Zeitungen erklären, man könne bereits von dem Vorhandensein einer Kabinettskrise sprechen. Im Senat wurde eine Anfrage eingebracht, um die Gründe kennen zu lernen, die die verbündeten Regierungen bis jetzt davon abgehalten, dem Parlamenten den Vertrag von St. Germain zur Ratifizierung vorzulegen. (U. N. B.)

Wilson kandidiert für die Präsidentschaft.

Rotterdam, 9. März. (Privat-Telegramm.) In Washington zirkuliert das Gerücht, daß Wilson zum drittenmale seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufstellen und als Wahlprogramm den Kampf um den Völkerbund bezeichnen wird.

Offener Sprechsaal. *)

JUWELEN

kaufen zu Höchstpreisen. Kommissions-Ausstellung für Kunstgegenstände V. Bezirk, Bécsi-utca Nr. 10.

FAHRRAD-BESTANDTEILE

ACETYLEN-LAMPEN

Saug- u. Tropf-System in grossen Quantitäten prompt erhältlich. Engrosverkauf

Wilhelm Bárdi VII., Rákóczi-ut 12. Tel. József 120-22

Brillanten, Perlen

Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufen zu höchsten Preisen

FRIED A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

GYUFA

szappan, gyertya nagykereskedés
 Deutsch Márkus és Fia
 Budapest, VII., Wesselényi-u. 35
 Import - Export - Transito.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ÖSZÜLÉS ELLEN

használyn amerikai
 D. Dyon Hairrestorer-t
 Nem hálfejtőszert, hanem a haj eredeti színét adja vissza.
 Ára 20 K és postaköltség. Kapható: City drogeria, IV. Eötvös-ut 56
 Honvéd drogeria, I., Ásika-körút 2.

Tükörüveget

töröttet is, régi címtáblákat, bármilyen minőségű táblauveget legmagasabb árban veszek

Markovits Mór üveges, VII., Kazinczy-utca 14.

Bronislaus Held

gewesener Feldwebel bei dem Pettauer Trainreg.
gebe kund seine Adresse
 eigenen Interesses wegen. Juhász, Ráday-u. 40, Part. 2.

Schön eingerichtetes Gasthaus

gutgehend, ist krankheitshalber zu verkaufen. Reflektanten mögen Briefe unter Chiffre „Gutgehendes Gasthaus 455“ an die Exp. senden. Agenten ausgeschlossen.

Herrenkleider

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in grosser Auswahl bei **BRAUN, VII. Bez., Károly-körút 13, I. Stock.**

sörkihordó

Megbízható, ügyes szakmabeli óvadékkal, azonnali belépésre keresztetik. Ajánlatok „R. P. G.“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 2407

BRILLANTEN GOLD, PLATINA

PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER
 Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1995
 Auf Adresse bitte genau zu achten.

Alte falsche Zähne

kauft zu 2404 Höchstpreisen
EISLER KÁLMÁN, VII., Bózsá-u. 39. Karte genügt.

STELLA-BACKPULVER

unerreicht. Überall erhältlich.
 Stella-Lederer-Fabrik Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

Juwelen kauft

zu den höchsten Tagespreisen
TOPOLÁNSZKY, Juwelier,
 V, Szabadság-tér Nr. 4, Eöke Báivány-utca.

Elsőrangú luxus- és teherautók

helyben, vidékre és külföldre bérelhető
Török-Garage, Ráday-utca 24. sz.
 Telefon József 42-45. ♦ Nappali szolgálat.

Katharine Deutschlaender

Fern von ihren Kindern, Schwiegertochter und Enkelkindern, betreut von guten Freunden, verschied nach langem Siechtum tiefbetrauert Frau

in ihrem 71. Lebensjahre.
 Budapest-Puhó, 7. März 1920.

Möge ihr die Erde leichter werden, als es ihr das Leben der Jüngstvergangenheit war.

Előkelő biztosító részvénytársaság

Keres azonnali belépésre gyors- és gép- irásban jártas

gyakornokot

Jobb házból való, lehetőleg németül is tudó ajánlata előnyben részesül. Pályázatok fizetési igények megjelölésével „Nyugdíjkeper“ jelige alatt **Hogyi Lajos** hirdetőirodájába, Király-utca 67. sz.

Für Damenmodesalon

Suche Geschäftslokal oder größeres Zimmer. Offerte erbeten unter „Rein 452“ an die Exp. d. Blattes.

Was braucht

man viel herumzueperimentieren, wenn das Gesicht durch Sommerprossen, Wimmerln und Leberflecken entstellt ist, was bei so vielen sonst so schönen, jungen Frauen der Fall ist. Das erprobteste Gegenmittel sind Diana-Puder, Diana-Crème und Diana-Seife, welche

eine jede

Unreinheit der Haut beseitigen, den Teint sammetweich machen und die Wangen schneeweiß und pfirsichrot zaubern. Kein Mädchen und keine

Frau

verabsäume, diese Zaubermittel anzuwenden, denn Diana-Puder, Diana-Crème und Diana-Seife haben schon Tausenden die Schönheit wiedergegeben.

Kleine Garnitur

(enthaltend einen kleinen Tiegel Crème, eine kleine Schachtel Puder und eine große Seife) R. 45.—

Große Garnitur

(enthaltend einen großen Tiegel Crème, eine große Schachtel Puder und eine große Seife) R. 60.—

Überall erhältlich!

Volkswirtschaft.

(Wirtschaftsbund der Donaufstaaten.) Aus Basel wird uns telegraphiert: In englischen diplomatischen Kreisen verlautet bestimmt, daß in Großbritannien Geneigtheit besteht, nach dem Plan Asquiths einen Wirtschaftsbund der Donaufstaaten Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien zur offiziellen Politik der englischen Regierung zu machen.

(Die Verhandlungen des Admirals Troubridge.) Admiral Troubridge, der vor etwa zwei Wochen von Paris, resp. Neuilly und London nach Budapest zurückkehrte, hat die Verhandlungen mit der internationalen Donaukommission — die Anfangs März ihre Beratungen wieder aufgenommen hat — begonnen. Wie wir erfahren, wird bei diesen Verhandlungen die Eröffnung der Schifffahrt erwärtet und in allererster Reihe die Kohlenfrage einer eingehenden Besprechung unterzogen, da die ungarischen Kohlenbergwerke zur Zeit noch nicht imstande sind, die Schiffe wie die Eisenbahnen mit Kohle zu versorgen. Admiral Troubridge hat die Zusage gegeben, daß nicht bloß Pécsér, sondern auch englische Kohle zur Verfügung gestellt wird, die über Saloniki, Belgrad mittels Schiffs nach Budapest befördert werden wird. Die Schifffahrt wird zwar reduzierter sein als im Jahre 1918, aber es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß dieselbe in diesem Jahre einen glatteren Verlauf nehmen wird als im Vorjahre, wo wir unter dem Bolschewismus und der rumänischen Besetzung zu leiden hatten.

(Entdeckung von Braunkohlenfeldern im Pester und Heveser Komitat.) Zwischen Gyöngös und Galban wurde sehr bedeutendes Signatorkommen ent-

Kann Ihnen gegen kleine Vergütung in Amerika alles besorgen

Bitte zu schreiben an **John Wodicka**
 Importer
 213 East 40 th St.
 New York City.

ktion zur von Bar...
 on Billi...
 ungen des...
 ntsekre...
 zur Teil...
 klären.“...
 die Ber...
 Hebeuf...
 Dinein, um...
 e Presse ist...
 m.
 ffions-Aus...
 ca 10, wird...
 atur.
 te sich un...
 Münchener...
 Der junge...
 ngen, aber...
 gebildete...
 ohne die...
 und ohne...
 r Pongrak...
 ap, sodann...
 komponisten...
 te, wurde...
 gnet.
 nagyvillá...
 Donnerstag...
 woch, geht...
 te Klaffter...
 ddások“ ge...
 der Leitung...
 Das Konzert...
 leitet.
 theater...
 Az ezüst...
 uje gespielt.
 Kerényi...
 erbielen, ge...
 Aufführung...
 Szene geht...
 amstag, den...
 Martos...
 Etüd beham...
 es Zigeuner...
 gängen eine...
 tionen. Die...
 Entwurfen...
 haltung an...
 komponist...
 dák, Juci...
 Szirmai...
 Hauptrollen...
 zweite und...
 verkauft.
 atika“ wird...
 efeiert wer...
 den größ...
 das bede...
 angit töglic...
 wo „Háron...
 Bühne des...
 erfolgreiche...
 Werke von...
 Karinth...
 en, gegeben...
 repertoire...
 urchschlog...
 der ausge...
 ein Roman...
 außer die...
 leistung in...
 e Repertoire...
 beginnen un...
 s über...
 rofeßor Dr...
 gen der spa...
 ese in der...
 ihr nachmilt...
 rz „China“...
 otel.
 und...
 mem...
 d. M...
 See...
 Pri...
 aura...
 gona...
 arage...
 fmet...
 ion.

bedt, das sich durch das ganze Gewerbe Komitat bis nach Budapest hinzieht. Signit ist junge Braunkohle, deren Kaloriengehalt zwischen Lorf und Braunkohle liegt und die noch ziffta fünfzig Jahre bedarf, um zu vollständiger Braunkohle zu reifen, aber auch schon im gegenwärtigen Zustande verwendet werden kann. Zur Ausbeutung der Lignitfelder soll sich auch schon unter Führung der Salgotarjaner Kohlenbergwerks-Ges. und der Firma Hatvany-Deutsch eine Unternehmung gebildet haben.

(Erste Wiener Spodium- und Leimfabrik-Ges.) In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft wurde beschlossen, das Aktienkapital von 7.2 Millionen auf 10 Millionen Kronen zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 12,000 Stück im Verhältnis 3:1 den alten Aktionären zum Kurse von 800 K. per Stück angeboten. Die Direktion wurde ermächtigt, die verbliebenen 2000 Stück Aktien zu placieren. Das Bezugsrecht kann vom 10. bis inklusive 19. d. an der Hauptkassse der Ungarischen Bank und Handelsbankgesellschaft ausgeübt werden.

(Die Entente für Oesterreich.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Nach Mitteilungen aus Ententezirkeln kann Oesterreich im gleichen Augenblick auf eine ausgiebige Ententezirkeln rechnen, die auch auf die Kronennotierung sehr wohlthätigen Einfluß haben wird, wenn der feste Wille zur Arbeit im Lande endlich zur Geltung kommt. In freimütiger Weise wird erklärt, daß eine Erhöhung der Arbeitszeit in Oesterreich für die Unterhaltung feriens der Entente bestimmend sein würde.

(Rumänien's finanzielle Katastrophe.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Das Blatt Chemarea berichtet: Unsere Staatskassen sind leer und voraussichtlich werden die Staatsbeamten oder zumindest ihr größter Teil das Märzgehalt nicht ausbezahlt bekommen. Diese unmittelfach aus dem Finanzministerium stammende Nachricht wird bloß jene geborenen Optimisten übersehen, die immer das Lied von unserer „goldenen Zukunft“ singen. Es mag ja sein, daß unserem Land eine goldene Zukunft bevorsteht, einstweilen hat es aber nicht, womit es die Beamten bezahlen könnte. Doch der Staat hat eine Notenpresse! Im Notfall kann man die nötigen Gelder ohne weiteres beschaffen. Allein eine verschobene Katastrophe bleibt trotzdem eine Katastrophe. Also, im Lande, in welchem durch Spekulation und Vermittlungen sich Tausende bereichert haben, werden binnen kurzem keine Gehälter mehr bezahlt werden. Die von gutem Willen geleitete, aber furchtame Regierung muß im eigenen Gewissen das notwendige Selbstvertrauen und die Energie finden, um die Reformgesetze möglichst rasch einzubringen. Die Besteuerung des Kapitals und Gewinnes muß gleichmäßig und scharf sein in diesem Lande der Millionäre, wo die Staatsbeamten kein Geld und das Volk kein Brot bekommen können. Zu diesem Zwecke ist aber eine sofortige, unvermeidliche Maßnahme dringend zu treffen: die vollständige Abwertung als einziges Mittel zur Ordnung der Staatsfinanzen. Auf diese Weise entstehen Ersparnisse, die Arbeitskräfte werden dem Lande zurückgegeben und es ist Ruhe und Freiheit für die Regierung und für alle verbürgt. (U. A. B.)

(Gründung eines internationalen Kreditinstituts.) Aus Brüssel wird der Bud. Korv. telegraphiert: Der belgische Premierminister Delacroix hat einen Plan zur Gründung eines internationalen Kreditinstituts entworfen. Dieses Institut soll internationales Papiergeld ausgeben, das das Geld ersetzen müßte und zur Begebung des internationalen Wechselkurses dienen sollte. Delacroix schlägt die Einrichtung eines Umtausch- und Berechnungsbureaus vor, an dem sich die verschiedenen Länder durch Einbringung ihres nationalen Besitzums beteiligen könnten, zum Beispiel durch Sicherheiten großer Banken, Einbringung der Eisenbahnen usw. Für diese eingebrachten Werte werden dann sogenannte Berechnungsscheine ausgegeben werden, auf denen der Geldwert angedruckt wird. Wenn diesen Scheinen könnten Zahlungen im Ausland erfolgen, ohne daß eine Geldverschickung notwendig wäre.

(Drohender Bankrott Deutschlands.) Aus Paris wird der Bud. Korv. telegraphiert: Wie das Journal vernimmt, hat die deutsche Regierung eine für den Obersten Rat bestimmte Denkschrift ausgearbeitet, in der auseinandergesetzt wird, daß es sich für Deutschland als notwendig erweisen würde, den Bankrott zu erklären, wenn es nicht bis zum Herbst dieses Jahres eine Anleihe im Betrage von 42 Milliarden Goldmark erhält.

(Währungsverein.) Der Währungsverein der Mitglieder der Budapest Waren- und Effektenbörse hat gestern seine Direktionsauswahl unter dem Vorsitz von Marcell Fischer gehalten, der mitteilte, daß der Verein der Effektenhändler 30,000 Kronen, Moriz Bittelheim 10,000 Kronen dem Verein gespendet haben. Bisher wurden 10 gründernde, 17 ordentliche und 3 unterstützende Mitglieder genommen. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten botierte der Ausschuß für währungsbedürftige Vereinsmitglieder 7700 Kronen als Unterstützung.

(Von der Börse.) Der Verkehr der Börse war im Verfolge der gestern zum Schluß eingetretenen Befestigung heute ein freundlicher, doch nahmen die Umsätze keine größeren Dimensionen an, da die Spekulation die weitere Entwicklung in der Frage der Abstimmung der Banknoten abwarten will. Auf nahezu allen Gebieten ergaben sich Kurserhöhungen, und nur vereinzelt waren Einbußen zu verzeichnen. Von Bankaktien gingen Ung. Kredit mit 20 K., Oesterr. mit 25 K., Goldbank mit 64 K. in die Höhe, Vaterl. Sparkasse abancierten mit 700 K., Kohlenwerke stiegen um 120 bis 200 K., von Bergwerken Obergarische um 150 K., dagegen wichen Boosiner um 100 K., Draße um 200 K., Eisenaktien stiegen um 50 bis 100 K. Von Verkehrsunternehmen war in Schiffaktien heute nur geringer Verkehr bei kaum veränderten Kursen, von Bahnen stiegen Straßenbahn um 15 K., Bur um 50, Südbahn um 65 und Staatsbahn um 250 K. Auf dem Markt für Industriaktien, der heute wieder ziemlich lebhaft war, ergaben sich Erhöhungen von 50 bis 100 K. größere Avancen verzeichneten Danica (450 K.), Gummi (350 K.), Stummer (175 K.), Holzproduzenten (150 K.); niedriger waren Spodium (100 K.), Braßler (90 K.). Der Valutenmarkt war heute entschieden ruhiger und ergaben sich keine bedeutenderen Verschiebungen. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with multiple columns: Banks (Banken), Vorgefallene Schlusskurse, Vorgefallene Schinsekurse, Sparkassen und Assekurzen, Mühlen, Bergwerke und Ziegelfabriken, Verkehrrunternehmungen, Valuten, Devisen.

(Answärtige Börsen.) Wien, 9. März. (Effektenbörse.) Die starke Aufwärtsbewegung an der gestrigen Berliner Börse und die weitere Besserung des Kronenkurses auf den neutralen Märkten haben den neuerlichen Haussebestrebungen des heimischen Places wieder eine Schwänke gezogen und den Verkehr an der heutigen Börse wesentlich eingengt. In der Kulisse waren Alpine, angeblich für ausländische, wie verlautet für italienische Rechnung, lebhaft begehrt und wurden in großen Posten zu steigenden Kursen zwischen 4180

und 4390 aus dem Markte genommen und zu 4320, um 215 Kronen über ihrer gestrigen Schlussnotierung gehandelt. Im Uebrigen herrschte in der Kulisse Zurückhaltung bei vorwiegender Realisationsneigung. Auch der Schranken blieb zum Teil schwächer. In Nachfrage standen Schiffaktien. Auf dem Anlagemarkt verkehrten die beiden Goldrenten in entgegengesetzter Richtung, und zwar stieg die österreichische um 10 Prozent, während die ungarische gegenüber ihrem letzten Stand um 42 Prozent billiger erhältlich war. Notentwerten und Kriegsanleihen waren wenig verändert. (U. A. B.)

Wien, 9. März. Schlusskurse: Oesterreichische Kredit 1008.— (nach Schluß —), Anglobank 915.—, Unionbank 905.—, Bankverein 915.—, Länderbank 1225.— (nach Schluß —), Oesterreichisch-ungarische Bank 6200.—, Staatsbahn 3920.— (nach Schluß —), Lombarden 604.— (nach Schluß —), Dampfschiff 12,000.—, Alpine 4320.—, Türkische Tabak —, Goldrente 2850.—, Lloyd-Aktien —, Türkenlose 2315, Ungarische Kredit 1400.—, Ungarische Hypotheken 670.—, Abria 8900.—, Ungarische Allgemeine Kohlen —, Obergarische Güten 4370.—, Berg- und Hütten 11,600.—, Rajchau-Oberberger 1700.—, Anna 3130.—, Ungarische Kommerzbank —, Ungarische Zucker —, Zions 1592.—, Salgó 5810.—, Oesterreich. Kronenrente 90.—, Oesterreichische Goldrente 130.—, Ungarische Goldrente 208.—, Ungarische Kronenrente —, Wienerrente 94.50, Februarrente 96.—

Wien, 9. März. Devisen: Amsterdam 320.—, 9210, Berlin 275.—278, Zürich 3975.—3980, Christiania 4300.—4305, Kopenhagen 3800.—3805, Stockholm 4750 bis 4755, Marknoten 274.—277.—, Lei 340.—342.—, Lima 315, Schweizer Noten 3950.—3955, französische Noten 1700, italienische Noten 1325, englische Noten 860, Dollar 250.—, Romanow-Rubel 260.

Wien, 9. März. Devisen: Amsterdam 3147.— bis 3153.—, Brüssel 654.80 bis 655.70, Christiania 1498.50 bis 1501.50, Kopenhagen 1388.50 bis 1391.50, Stockholm 1728.25 bis 1731.75, Helsingfors 424.60 bis 425.40, Italien 464.50 bis 465.50, London 317.75 bis 318.35, Newyork 89.65 bis 89.85, Paris 634.30 bis 635.70, Schweiz 1448.50 bis 1451.50, Spanien 1518.50 bis 1521.50, altes Wien 36.96 bis 37.04, gestempelte Wien 37.46 bis 37.54, Prag 92.40 bis 92.60, Budapest 62.56 bis 62.64.

Zürich 9. März. Devisen: Berlin 6.95, Holland 220.—, Washington 606.—, London 21.80, Paris 43.75, Mailand 33.20, Brüssel 45.75, Kopenhagen 95.—, Stockholm 118.—, Christiania 106.—, Madrid 106.—, Buenos Aires 268.—, Prag 6.50, Agram 4.—, Kramak 2.40, Budapest 2.20, Wien Geld 2.50, Ware 2.60, österreichische gestempelte Kronennoten Geld 2.40, Ware 2.60, österreichische ungestempelte Kronennoten Geld 2.50, Ware 3.—

Kopenhagen, 9. März. Devisen: Hamburg 7.75, Amsterdam 228.—, Schweiz 105.50, Newyork 625.—, London 23.75, Paris 45.75, Antwerpen 47.75, Helsingfors 31.75, Stockholm 123.—, Christiania 108.25.

Stockholm, 9. März. Devisen: Berlin 5.85, Amsterdam 185.—, Schweiz 85.—, Washington 515, London 18.37, Paris 37.27, Brüssel 38.50, Helsingfors 25.50, Kopenhagen 81.—, Christiania 88.—

Korrespondenz der Redaktion.

Wir bitten, Anfragen bis spätestens Montags mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchigen Redaktionskorrespondenz beantwortet. Die Adressenliste ist beigefügt. Briefliche Auskünfte können wir, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, nicht erteilen.

J. S. Der Wert einer Silberkrone beträgt heute etwa 21 Kronen, der eines 10 Kronen-Goldstückes über 400 Kronen. — O. K., Budapest. Ein Pensionatsanspruch besteht in diesem Falle nicht. — Ein Witzbegieriger, Budapest. Wir haben diesen Namen noch nicht gehört. Das Wort stammt aus dem Lateinischen und heißt: die Sonne betreffend. — Sch. J., Miklóshalmá. Die Sperrstunde ist unverändert 11 Uhr. — Loko-Abonnent, Szondu-utca. 1. Obenweilers ist die Kündigung nicht zulässig, nur wenn er sich den Parteien oder dem Hausherrn gegenüber ungebührlich benimmt. 2. Kann eingelöst werden. 3. Nicht gezogen. 4. Der Briefverkehr ist vorläufig offen. — W. L., Zalaegerszeg. Die Einlösung dieser Anleihebesuchs besorgt jede Bank. — F. D. utca 53. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — Frischmann, U. d. Nicht verlost. — U. L. L. Abonnent 18. 1. Sie hätten Ihre schlechte Laune dem Fragesteller nicht fühlen lassen sollen. Die ganze Sache ist aber nicht von so großer Bedeutung, als daß sich nicht ein Weg zur Versöhnung finden ließe. 2. Wenn Ihr Freiburger ein 10 Frank-Los vom Jahre 1878 ist, dann wurde dasselbe in der Serienzählung mit 17 Frank gezogen. Alle anderen Papiere nicht verlost.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

(Wie man Gertrud Brewitt über das Thema Dame, die noch aus eigener Erbschaft kommen konnte. Sie des wertvollen die sie als weite vollen, verständnis plus, die sie doch ansah, und zur etwas einseitig be allgemeineren Be wohl zum Teil se Es bedürfte keines von Remittieren selbst einen beden es dem Manne jähre zur Vermeid eine hübsche Gele bei er einen wen gung sehe als die Lastage nicht zu sei, kann auch tei im Verzeihen ge gegen die modern das Ererbte her nach der Eheh die, die nichts n

— No Elvira flog den, von dem für sie sei, vorli passender Eige schwer und ung jah es, und sein hin, deren schö Walzer besonde Raum hat lautär wieder e dankte, er wüch fordern.

— Wen? Er machte zum Krachen an der Zunge.

— Kam, k Der Bolos gegnete schmach

— Jey bi Wahl hat zwife was von beide wählen?

— Wenn das Radiesche erhob sich lach geben.

Jetzt war Leidenschaftlich. Und wieder ze

Dora ihm geg hatte das hüß gemacht. Daß war ihm erst

des Regierung. Gesellschafterin

Erfolge hatten sehr wohl ber spielen. Er t

eigenes Gut z Guts herrin.

Dieser Ge Herz der junge doch mit Freu ihm Ernst wa

halten, daß die Und sie? war ja der re John. Wie soll machte seinen Am ande früh auf. Zu Strauß der Frau von M känd, den se

Allerlei.

(Wie man Männer behandelt.) In Berlin hielt Gertrud Brendt ein „Vortrag für verheiratete Leute“ über das Thema „Wie man Männer behandelt“...

die Dienstmagd entlassen, was zugleich das einzige garantiert unschädliche Mittel sei, schlant zu machen. (Was ist die Ehe?) fragte ein irischer Pfarrer...

strengend halten, fühlte er sich körperlich frisch und wohl. Zulezt hatte er sich der Luftschiffahrt zugewendet und trug sich außer mit dem Plane einer Luftschiffahrt nach dem Nordpol mit der Organisation eines Verkehrs von Handelsflugschiffen zwischen Europa und den beiden Amerika.

Dora.

- Roman von E. v. Buchholz. -

Elvira slog eben mit einem ganz grünen Herrchen, von dem sie früher erklärt hatte, daß er Lust für sie sei, vorüber. Trotz dieser für den Tanz ganz passenden Eigenschaft hing das junge Mädchen schwer und ungraziös in seinem Arm.

Kaum hatte sie den Tanz beendet, als der Bolontär wieder auf sie losstürzte. Die noch Atemlose dankte, er wüchle jetzt nur einmal eine andere aufjorden.

- Wen? fragte der junge Mann. Er machte den Eindruck eines Sahns, der sich zum Krähen anseht: er hatte eine Schmeichelei auf der Zunge.

- Nun, vielleicht Fräulein von Folgen. Der Bolontär verdrehte seine Augen und entgegnete schmachend: - Ich bitte Sie, Gnädigste! Wenn man die Wahl hat zwischen einem Radieschen und einer Rose, was von beiden, meinen Sie, würde man wohl wählen?

- Wenn man ein Feinschmecker ist, jedenfalls das Radieschen, entgegnete Dora schlagfertig und erhob sich lachend, um zu Frau von Blissingen zu gehen.

Jetzt wurde der grimme Hagen aber wirklich leidenschaftlich. Er ärgerte sich über die kalte Schöne. Und wieder zerbrach er sich den Kopf, warum sich Dora ihm gegenüber so abweisend zeigte. Auf ihn hatte das hübsche Mädchen von Anfang an Eindruck gemacht. Daß er es zu seiner Frau machen könnte, war ihm erst heute eingefallen. Er, der reiche Sohn des Regierungspräsidenten, und die arme, abhängige Gesellschaftlerin! Es paßte schlecht, aber Doras heutige Erfolge hatten ihm gezeigt, daß die „kleine Krabbe“ sehr wohl verstand, in der Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Er trug sich ohnehin mit dem Plan, ein eigenes Gut zu kaufen, dazu gehörte sich auch eine Gutsherrin.

Dieser Gedanke gab ihm Sicherheit. Wenn das Herz der jungen Dame noch frei war, würde sie ihn doch mit Freuden erhören, sobald sie erkannte, daß es ihm Ernst war. Heute hatte er die Überzeugung erhalten, daß die Liebe über ihn gekommen war.

Und sie? - Er lächelte über seinen Zweifel. Er war ja der reiche, vornehme Regierungspräsidentensohn. Wie sollte - Da brach die Gesellschaft auf und machte seinen Reflexionen ein Ende.

Am anderen Morgen war Dora schon wieder früh auf. In ihren Händen trug sie einen großen Strauß der herrlichsten Gartenblumen, als sie zu Frau von Blissingen trat, die, auf der Veranda sitzend, den schönen Sommermorgen genoß.

Walter hatte auch schon Unterricht. Man hörte seine helle Knabenstimme durch das offene Fenster dringen.

Die Schwalben umzwirbelten das Haus, ihre lieblichen Stimmchen sprachen von Glück und Behagen. Der liebliche Duft der Lindenblüten erfüllte die Luft und die Blätter der großen Linden vor der Tür gitterten leise im Windhauch wie lauter Herzen in freudiger Bewegung.

- Ich bringe Blumen! rief Dora, die Treppe hinaufsteigend, sehen Sie nur, Frau von Blissingen, wie wunderwolfe darunter sind! Sie schüttelte der jungen Frau die ganze Herrlichkeit in den Schoß. Ich möchte Sie am liebsten ganz in Blumen einhüllen, Sie sind wie geschaffen dazu.

Dora war verliebt, ganz entschieden verliebt in Frau Irene von Blissingen und hätte am liebsten, zur Schwärmerin geneigt, wie sie war, ihrem Ideal einen Strahlenkranz um das goldhaarige Köpfchen gewoben, das ohnehin einem Madonnengesicht gleich.

Frau Irene lächelte. - Sie sind ein großes Kind, Fräulein Dorchchen, aber ein sehr liebes. Sie nahm den Kopf der jüngeren Gefährtin in ihre garten Hände und küßte die rosigen Lippen.

- Dorchchen klingt altmodisch, aber ich darf doch so sagen, nicht wahr? Es ist so töricht, daß die Namen der Menschen, wie vielfach auch die Blumen, der Mode unterworfen sind. Sie griff in den Blütenreichtum. Narkissen und Balsaminen und Goldlack, wie ich sie liebe, diese anspruchslosen Kinder des Frühlings! Aber sie werden in anderen Gärten nicht mehr gezogen und altmodisch gefunden. Warum? Sind sie weniger schön und lieblich als die jetzt so bevorzugten Christanthemen, Dahlien und andere? Ach, wenn man älter wird, erscheint es einem immer unverständlicher, daß das persönliche Wohlgefallen der Menschen von der Geschmacksrichtung der Zeit beeinflusst wird.

Sie seufzte ein wenig. - Je reifer man wird, je mehr lernt man das törichte Treiben der Weltkinder belächeln. Und Frau Irene lächelte, aber es war ein etwas trübes Lächeln.

Dora sah ihr lieblich in die Augen. - Sie sprechen, als wären Sie schon ganz alt, liebe Frau von Blissingen, und Sie sind doch noch jung.

- Jung? Frau Irene sah ernst aus. Mein liebes Kind, die Jugend ist die Zeit der Hoffnungen, nicht die der Erfüllungen, aber es ist ihre Art und ihre Glück, nicht an Enttäuschungen zu glauben. Erst ihr Glück, nicht an Enttäuschungen zu glauben. Erst das spätere Leben bringt den uralten Kampf mit diesen, so lange, bis sich das Alter zum Kampfesdiesseits, dem Gottesfrieden, durchgerungen hat. Den Jahren nach bin ich noch nicht am Ende, wohl aber den Erfahrungen nach.

Dora war ergriffen. - Irene! sagte sie leise, das bedeutet: Frieden.

- Irene! sagte sie leise, das bedeutet: Frieden.

Frau von Blissingen nahm Doras Rechte in die ihre. Sie wiederholte das Wort: - Irene! Wie hübsch der Name von Ihren Lippen klingt! Ich werde jetzt nie mehr so genannt. Wohl tönt der Name „Mutter“ meinem Ohr noch lieblicher, aber es ist doch traurig, daß ich keinen Menschen auf der Welt habe, der mich so ruft, wie ich als glückliches Kind, als frohes Mädchen und als glückselige junge Frau geheißt habe. Es ist eigen: ich habe weder Eltern, noch Geschwister, selbst keine Verwandte, einen einzigen, mir wenig angenehmen Vetter meines Mannes abgerechnet. Wir sind in ziemlich gleicher Lage, mein Dorchchen. Wollen wir, die wir so vertraute Freundinnen geworden sind, nicht wirklich wahlverwandte Schwestern werden?

Sie zog Doras Kopf zu sich hernieder. - Nenne mich du, mein Dorchchen, und sage wieder: Irene!

Zu Doras Augen stiegen Tränen. Sie warf in leidenschaftlicher Liebe die Arme um den Nacken der jungen Frau: - Meine Irene! Wie habe ich dich lieb! - Da kam Walter angetrippelt, seine Schulstunden waren eben beendet.

- Weißt du, Mama, wer da ist? Herr von Hagen aus Demnitz. Zu Fuß ist er gekommen, und er fragt, ob er dich nicht auf ein paar Minuten sprechen dürfte.

In Frau von Blissingens Wangen flog ein leichtes Rot. - Geh, mein Junge, in den Garten und pflücke mir recht schöne Erdbeeren. Tante Dora wird bald nachkommen und dir helfen.

Und als er dem Wunsch gehoramt Folge geleistet hatte, wandte sich Frau von Blissingen an Dora: - Ich glaube zu erraten, warum er kommt. Sage, mein Dorchchen, was werde ich ihm antworten? Dora lachte gezwungen.

- Herr von Hagen fällt es nicht ein, sich um ein so unbedeutendes Mädchen, wie ich es bin, im Ernst zu bewerben, sagte sie halb verlegen, halb abweisend. - Aber wenn es dennoch der Fall wäre? fragte Frau Irene gespannt. Trotz seiner kleinen Athernheiten ist der Bolontär ein ganz gutmütiger Mensch, der an der Seite einer verständigen Frau vielleicht ganz vernünftig würde! Außerdem ist er in einer sehr günstigen Lebenslage.

Da brach Dora, erregt wie sie war, abermals in Tränen aus. - Willst du mich wieder los sein, Schwester Irene? Sie küßte sie heftig auf Stirn und Wangen. Du hast mir jetzt einen hohen Platz in deinem Herzen eingeräumt. Den gebe ich freiwillig nicht auf - eines Herrn von Hagen wegen gewiß nicht.

Die Tür des Vorflurs knarrte. Da huschte Dora davon. (Fortsetzung folgt.)

Magyar Nemzeti Operaház. Dízeladás. Kezdeté fél 8 órakor.

Nemzeti Színház. A fekete lovas. Kezdeté 6 órakor.

Vigszínház. Szerelem vására. Kezdeté 6 órakor.

Városi Színház. Füzet sirály. Kezdeté 6 órakor.

Magyar Színház. A kis lord. Kezdeté 9 órakor.

Dunaparti Színház. A nárbérgi baba. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. Patika. Kezdeté fél 7 órakor.

Andrássy-uti Színház. Erdély. Kezdeté 7 órakor.

Revü Színház. (Krisztálpalota) Szerelem-utca 35. szám. Kezdeté 6 1/2 órakor.

Pünkösdi rózsák. Kezdeté 6 1/2 órakor.

Künstlerische Pan. Wien. I., Riemergasse 11. (bei der Wallzeile).

Anerkannt bestes Wiener Vergnügungsort. Zusammenkunft der Ungarn.

Ungarische Küche, Ungarische Getränke, Ungarische Führung.

Nach der Vorstellung Künstlerbar.

Intim Kabaré. VI., Teréz-körut 46. Minden este 7 órakor.

Stella Maria. Meszáros Lajos felléptével. A csodagyerek. Kezdeté: 8 órakor.

Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kezdeté: 8 órakor.

Royal Apollo. Die Gezeichneten II. Kezdeté: 8 órakor.

OMNIA. Scheherezade und Argus X. Kezdeté: 8 órakor.

Wochenspielpian: Magyar Nemzeti Operaház. Kezdeté: 8 órakor.

Nemzeti Színház. Kezdeté: 8 órakor.

Vigszínház. Kezdeté: 8 órakor.

Magyar Színház. Kezdeté: 8 órakor.

Városi Színház. Kezdeté: 8 órakor.

Király Színház. János vitéz. Kezdeté fél 7 órakor.

Fővárosi Orfeum. Fityiritty kisasszony. Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi KABARÉ. Heute und täglich das erfolgreiche März-Programm. Kezdeté 7 órakor.

Parkett-Tänze! Anfang 9 Uhr.

Royal-Orfeum. Heute und täglich das erfolgreiche März-Programm. Kezdeté 7 órakor.

Csilagok csillaga. Anfang halb 7 Uhr.

Royal-Kabarett. Glänzendes, amüsantes Programm. Anfang halb 7 Uhr.

Kis Komédia. VI., Révay-utca 18. Kezdeté 7 órakor.

Rott és Steinhardt. felleptével a Zavaros rokonság és Der stumme Diener. Kezdeté 7 órakor.

Téli kert. Nagymező-utca 22-24. Minden este 7 órakor.

Pénz, pénz, pénz... és a nagyszerű variéto-műsor. Kezdeté 8 órakor.

Trocadero. Király-utca 77. Gastspiel der Biblischen Operetten-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körut 28. Tel.: 144-98. Kezdeté 8 órakor.

Bühnödés. Csodaló. Kezdeté 8 órakor.

Royal nagy mozgó. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Nemzeti Operaház. Kezdeté 8 órakor.

Nemzeti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Vigszínház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. Kezdeté 8 órakor.

Revü Színház. Kezdeté 8 órakor.

Andrássy-uti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház. Kezdeté 8 órakor.

Dunaparti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. Kezdeté 8 órakor.

Andrássy-uti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Revü Színház. Kezdeté 8 órakor.

Pünkösdi rózsák. Kezdeté 8 órakor.

Künstlerische Pan. Kezdeté 8 órakor.

Intim Kabaré. Kezdeté 8 órakor.

Apolló Kabaré. Kezdeté 8 órakor.

Royal Apollo. Kezdeté 8 órakor.

Die Gezeichneten II. Kezdeté 8 órakor.

OMNIA. Kezdeté 8 órakor.

Scheherezade und Argus X. Kezdeté 8 órakor.

Wochenspielpian. Kezdeté 8 órakor.

Nemzeti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Vigszínház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Nemzeti Operaház. Kezdeté 8 órakor.

Nemzeti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Vigszínház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Nemzeti Operaház. Kezdeté 8 órakor.

Nemzeti Színház. Kezdeté 8 órakor.

Vigszínház. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. Kezdeté 8 órakor.

Deutsches Fräulein wird zu zwei Mädchen gesucht. Kezdeté 8 órakor.

Deutsches Fräulein für Nachmittag gesucht zu 2 Kindern im Alter von 4-6 Jahren. Kezdeté 8 órakor.

Deutsches Fräulein wird aufgenommen. Kezdeté 8 órakor.

Deutsches Fräulein hat noch freie Stunden; geht auch für den ganzen Vormittag. Kezdeté 8 órakor.

Fräulein sucht Zimmer gegen Deutsch, Englisch, Französisch oder Tagelohn. Kezdeté 8 órakor.

Deutsches Kinderfräulein zu zwei Kindern gesucht. Kezdeté 8 órakor.

Deutsches Fräulein sucht Stelle für 15. März zu kleinen Kindern bei gutem Gehalt. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Erzieherin, perfekt französisch beworben, wird zu drei größeren Kindern gesucht. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Deutsche Fräulein geht in Pensionat. Kezdeté 8 órakor.

Kleiner Anzeiger.

Realitäten: Modern villa vagy kastély, elegáns teljes berendezéssel. Kezdeté 8 órakor.

Diverse: Tamen finden Aufnahme zur Einbindung bei Madame Müller. Kezdeté 8 órakor.

Mietung Vermietung: Társasházban beköltözhető lakrészi kerek megvételre. Kezdeté 8 órakor.

Offene Stellen: Jüngeres Fräulein mit guter Handschrift, deutsch-ungarisch, Anfertigung, geübt. Kezdeté 8 órakor.

Kosmetik: Schönheits Massieren empfohlen. Kezdeté 8 órakor.

Musik: Ehrbar Stigl zongorák, pianó legelősebb. Kezdeté 8 órakor.

Unterricht: Erzieherinnen, deutsche Frauen mit 400 bis 500 K. Monatsgehalt. Kezdeté 8 órakor.

Stellengesuche: Hauswirtschaft, Küche perfekt, intelligent, sucht Stelle. Kezdeté 8 órakor.

Korrespondenz: Chefito. Es fällt mir ungemein schwer, dich wieder noch immer nicht sehen zu können. Kezdeté 8 órakor.

Realitäten: Modern villa vagy kastély, elegáns teljes berendezéssel. Kezdeté 8 órakor.

Diverse: Tamen finden Aufnahme zur Einbindung bei Madame Müller. Kezdeté 8 órakor.

Mietung Vermietung: Társasházban beköltözhető lakrészi kerek megvételre. Kezdeté 8 órakor.

Offene Stellen: Jüngeres Fräulein mit guter Handschrift, deutsch-ungarisch, Anfertigung, geübt. Kezdeté 8 órakor.

Kosmetik: Schönheits Massieren empfohlen. Kezdeté 8 órakor.

Musik: Ehrbar Stigl zongorák, pianó legelősebb. Kezdeté 8 órakor.

Unterricht: Erzieherinnen, deutsche Frauen mit 400 bis 500 K. Monatsgehalt. Kezdeté 8 órakor.

Stellengesuche: Hauswirtschaft, Küche perfekt, intelligent, sucht Stelle. Kezdeté 8 órakor.

Korrespondenz: Chefito. Es fällt mir ungemein schwer, dich wieder noch immer nicht sehen zu können. Kezdeté 8 órakor.

Realitäten: Modern villa vagy kastély, elegáns teljes berendezéssel. Kezdeté 8 órakor.

Diverse: Tamen finden Aufnahme zur Einbindung bei Madame Müller. Kezdeté 8 órakor.

Mietung Vermietung: Társasházban beköltözhető lakrészi kerek megvételre. Kezdeté 8 órakor.

Offene Stellen: Jüngeres Fräulein mit guter Handschrift, deutsch-ungarisch, Anfertigung, geübt. Kezdeté 8 órakor.

Kosmetik: Schönheits Massieren empfohlen. Kezdeté 8 órakor.

Musik: Ehrbar Stigl zongorák, pianó legelősebb. Kezdeté 8 órakor.

Unterricht: Erzieherinnen, deutsche Frauen mit 400 bis 500 K. Monatsgehalt. Kezdeté 8 órakor.

Stellengesuche: Hauswirtschaft, Küche perfekt, intelligent, sucht Stelle. Kezdeté 8 órakor.

Korrespondenz: Chefito. Es fällt mir ungemein schwer, dich wieder noch immer nicht sehen zu können. Kezdeté 8 órakor.

Realitäten: Modern villa vagy kastély, elegáns teljes berendezéssel. Kezdeté 8 órakor.

Diverse: Tamen finden Aufnahme zur Einbindung bei Madame Müller. Kezdeté 8 órakor.

Budapest, 1920.

Das Wi...

Der Sieger...

ähnlichkeit bange...

Obersten Rat...

arbeiten, noch et...

nehmen des lesk...

Enteute kann der...

abwarten, weil...

ersten Punkt fest...

Beschlüsse eine...

hat und ein groß...

verschiedenen e...

Worms hat 30, d...

gische Frank 62...

deutsche Mark 9...

irgendwie abzuk...

herber, es gebe...

üble Lage der...

Möglichkeiten der...

Verzögerung de...

berichtigtes zur...

schon könne, b...

den, daß das...

da Kaufkraft de...

vollständigen G...

herbeiführe. Di...

nicht mehr in d...

gewahren, weil...

Indignation der...

Staates, der sic...

Bapiergeldumla...

der Ansicht, daß...

surfe nötig sei...

stellen und daß...

dürfen, zugestan...

derungen die n...

haben, um Drei...

Staaten zu brin...

landes zu gewin...

den Mund seit...

schuld daran si...

der Oberste W...

weinen Wein ei...

heit mitteilt, da...

des Gleichgewic...

deres tun konn...

nahgemeinte d...

erteilen. Dies i...

eine große Dosi...

Belehrung die...

Erstens: die...

Diplomaten un...

schon Handelsl...

bildet ihre Gru...

Werkzeug. Saut...

lation sind alle...

gegenüber alle...

West die Gefel...

Partei, keine...

Völkerverbund an...

wären, diese W...

Die zweite...

ungeheimhalten...

rares fliegt, ist...

selbst ist ja...

weil der wirtsc...

einem noch un...

